

PUBLIKATIONEN DER INTERNATIONALEN VEREINIGUNG  
FÜR GERMANISTIK (IVG)

Herausgegeben von Franciszek Grucza und Jianhua Zhu

Band 30



PETER LANG

Akten des  
XIII. Internationalen Germanistenkongresses  
Shanghai 2015

Germanistik zwischen Tradition und Innovation  
Herausgegeben von Jianhua Zhu, Jin Zhao  
und Michael Szurawitzki

Band 11

Unter Mitarbeit von:

Corina L. Petrescu, Carsten Gansel, Barbara von der Lühe,  
Bernd Fischer, Lutz Koepnick

*Im Visier des Staates: Auseinandersetzungen mit dem Thema Staatspolizei  
in der deutschsprachigen Literatur und im deutschsprachigen Film*  
Betreut und bearbeitet von Corina L. Petrescu, Valentina Glajar,  
Alison Lewis und Matthias Braun

*Deutsche Geschichte(n) als internationale Bestseller – Weltkriege, Holocaust,  
deutscher Widerstand und ‚Wende‘ 1989 – in Literatur und Film*  
Betreut und bearbeitet von Carsten Gansel, Manuel Maldonado Alemán  
und Florentine Strzelczyk

*Fakten und Fiktion in Literatur und Medien*

Betreut und bearbeitet von Barbara von der Lühe,  
Gertrud Maria Roesch, Zhihong Yin und Jürgen Heizmann

*Lesen Germanisten anders?*

*Zur kritischen Kompetenz von Literatur- und Kulturwissenschaft*  
Betreut und bearbeitet von Bernd Fischer, May Mergenthaler,  
Julia Ng und Erica Weitzman

*Literatur 2.0 – Produktion und Rezeption*

Betreut und bearbeitet von Lutz Koepnick, Anil Bhatti,  
Matthias Kepser und Roberto Simanowski



PETER LANG

1991686

## Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Formale Redaktion:

Agnieszka Bitner-Szurawitzki

Umschlaggestaltung:

© Olaf Gloeckler, Atelier Platen, Friedberg

Umschlagabbildung:

Tongji-Universität Shanghai, mit freundlicher Genehmigung von Vanessa Müller.

Gedruckt auf alterungsbeständigem, säurefreiem Papier.

ISSN 2193-3952

ISBN 978-3-631-66873-3 (Print)

E-ISBN 978-3-653-06225-0 (E-PDF)

E-ISBN 978-3-653-70750-0 (EPUB)

E-ISBN 978-3-653-70751-7 (MOBI)

DOI 110.3726/978-3-653-06225-0

© Peter Lang GmbH

Internationaler Verlag der Wissenschaften

Berlin 2018

Alle Rechte vorbehalten.

Peter Lang Edition ist ein Imprint der Peter Lang GmbH.

Peter Lang – Berlin · Bern · Bruxelles · New York · Oxford ·  
Warszawa · Wien

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Diese Publikation wurde begutachtet.

[www.peterlang.com](http://www.peterlang.com)

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Herausgeber ..... 13

*Im Visier des Staates: Auseinandersetzungen mit dem Thema Staatspolizei in der deutschsprachigen Literatur und im deutschsprachigen Film – betreut und bearbeitet von Corina L. Petrescu, Valentina Glajar und Alison Lewis*

*Svetlana Arnaudova*  
Die unbewältigte Vergangenheit oder die Macht der Stasi-Akten ..... 17

*Ciprian Cirmiala*  
Eros und Rekonstruktion bei Herta Müller ..... 23

*Gizela Kurpanik-Malinowska*  
Die Staatspolizei der DDR in den Texten von Kurt Drawert, veröffentlicht an der Jan Długosz Universität in Czestochowa/Polen ..... 31

*Magdalena Latkowska*  
Die Gesellschaftliche Rolle der DDR-Schriftsteller im Licht der Auseinandersetzung mit ihrer Stasi-Vergangenheit (Literaturstreit) ..... 35

*Monika Leipelt-Tsai*  
Gucken, sehen und schauen bei Herta Müller ..... 41

*Paweł Lutomski*  
Der deutsch-deutsche Literaturstreit: Haben die Schriftsteller gesiegt oder versagt? ..... 47

*Hiroshi Yamamoto*  
„Was glänzt, das sieht“. Zur autofunktionalen Schreibweise in der Geheimdienst-Trilogie Herta Müllers ..... 53

## Vorwort der Herausgeber

Der vorliegende Band ist der elfte in der Dokumentation des XIII. Kongresses der Internationalen Vereinigung für Germanistik (IVG), der vom 23. bis zum 30. August 2015 an der Tongji-Universität Shanghai stattfand. Mit diesem Band wird die Dokumentation der literaturwissenschaftlichen Sektionen des Kongresses fortgesetzt. Es werden hier folgende Sektionen in der genannten Reihenfolge dokumentiert: Der Band beginnt mit der Sektion *Im Visier des Staates: Auseinandersetzungen mit dem Thema Staatspolizei in der deutschsprachigen Literatur und im deutschsprachigen Film*. Darauf folgt die Sektion *Deutsche Geschichte(n) als internationale Bestseller – Weltkriege, Holocaust, deutscher Widerstand und, Wende 1989 – in Literatur und Film*, bevor die Sektion *Fakten und Fiktion in Literatur und Medien* dokumentiert wird. Daran schließt sich die Sektion *Lesen Germanisten anders? Zur kritischen Kompetenz von Literatur- und Kulturwissenschaft an*. Die Sektion *Literatur 2.0 – Produktion und Rezeption* beschließt den Band.

Wir danken allen Sektionsleiterinnen und -leitern sowie ihren Stellvertreterinnen und Stellvertretern für die große geleistete Arbeit, sowohl während der Organisation und Durchführung der Sektionen sowie bei der Herausgabe der Sektionsbeiträge. Wir danken Frau Valeria Schick, der studentischen Hilfskraft von Prof. Szurawitzki in Hamburg, die uns beim Korrekturlesen unterstützt hat. Unser Dank gilt wiederum auch Dr. Agnieszka Bitner-Szurawitzki, die uns redaktionell bei der formalen Überprüfung und Vereinheitlichung der Beiträge sowie dem Korrekturlesen der Manuskripte tatkräftig unterstützt hat. Sie hat darüber hinaus wertvolle technische Zuarbeiten im Bereich Software geleistet.

Shanghai und Hamburg, im Februar 2018

Jianhua Zhu

Jin Zhao

Michael Szurawitzki

***Im Visier des Staates:  
Auseinandersetzungen mit dem Thema  
Staatspolizei in der deutschsprachigen  
Literatur und im deutschsprachigen  
Film – betreut und bearbeitet von Corina  
L. Petrescu, Valentina Glajar und  
Alison Lewis***

## Gucken, sehen und schauen bei Herta Müller

In den literarischen Texten Herta Müllers findet die Auseinandersetzung mit dem Thema Überwachung und dem Leben im Visier der Anderen auf höchst unterschiedliche Weise statt. Die Frage des Sehens und der Observation nimmt so eine wichtige Funktion in ihrem Erzählen ein. Müller operiert dabei mit dem Topos des Sehens als Verfahren der Kontrolle.<sup>1</sup> Anhand eines Ausschnitts aus Müllers Text *Der Fremde Blick oder Das Leben ist ein Furtz in der Laterne* (1999)<sup>2</sup> soll hier deshalb das Problem des Sehens bezüglich der Frage des Wissens exemplarisch untersucht werden.

### 1. Perzeption

Die menschliche Perzeption als rätselhafter Prozess der Wahrnehmung versucht, aus Informationen der Umwelt Wissen zu generieren. Dazu gehören gemeinhin die ‚fünf Sinne‘, wozu auch das Sehen zählt. Was ist Sehen? Nach dem heutigen Gebrauch des Verbs ‚sehen‘ bedeutet dieses laut *Duden online* u. a. „mit dem Gesichtssinn, mit den Augen optische Eindrücke wahrnehmen“<sup>3</sup> und „den Blick irgendwohin richten [...]; blicken“<sup>4</sup>. Es gibt semantisch ähnliche Verben; so z. B. ‚blicken‘ u. a. mit der Bedeutung „[bewusst] seinen Blick irgendwohin richten“<sup>4</sup>, welches eine Gerichtetheit und zeitliche Kürze herstellt, wie sie im Kompositum ‚Augenblick‘ anklängt. Für das Verb ‚beobachten‘ werden u. a. die Bedeutungen „über eine gewisse Zeit aufmerksam, genau betrachten, mit den Augen verfolgen“<sup>5</sup> sowie die auch auf zeitliche Dauer verweisende Beschreibung „über eine gewisse Zeit zu einem bestimmten Zweck auf jemanden, etwas achten;

1 Zur Figuration des Auges cf. Leipelt-Tsai, Monika: „Auge und Blick in Texten Herta Müllers“. In: Deeg, Jens Christian / Wernli, Martina (Hrsg.): *Herta Müller und das Glitzern im Satz*. Königshausen & Neumann: Würzburg 2016.

2 Müller, Herta: *Der Fremde Blick oder Das Leben ist ein Furtz in der Laterne*. Wallstein: Göttingen 1999.

3 „Sehen“. *Duden online*, retrieved 15.06.2015, from <http://www.duden.de/rechtschreibung>. „Sehen“ bezeichnet u. a. „hervorsehen“ sowie „erblicken, bemerken“, „sich (etwas, jemanden) ansehen, betrachten“, „beurteilen“.

4 „Blicken“. *Duden online*.

5 Cf. im Folgenden ‚beobachten‘, *ibid.*

jemanden, etwas kontrollieren, überwachen“ genannt. In Differenz zur Semantik des Verbs ‚sehen‘ akzentuiert ‚beobachten‘ die kontrollierende Bedeutungskomponente stärker und scheint im Vergleich zu ‚blicken‘ eine längere Dauer anzudeuten. Aufgrund der Vielfältigkeit findet sich kein allgemeiner Begriff von ‚sehen‘; seine Semantik erweist sich mit weiteren Verben der Perzeption auf Intensivste verkettet.

Die Wahrnehmungspraktik ‚Beobachten‘ wird auch verwendet, um ein (zeitlich begrenztes) Wissen zu erzeugen. Beispielsweise beruft sich die Wissenschaft als eine Form der Erforschung u. a. auf Beobachtung als ihre Grundlage. Die Methodik der Physik als ehemals allgemeiner Lehre von der Natur<sup>7</sup> versucht, Fragen durch Beobachtung zu lösen. Dazu heißt es im *Kurze[n] Lehrbuch der Physik*:

Alle Beobachtungen müssen also auf Messungen beruhen [...]. Da aber unsere Sinnesorgane für einen zahlenmäßigen Vergleich meist völlig unzureichend sind, muß der Physiker Meßinstrumente benutzen.<sup>8</sup>

Demnach werden für bestimmte Beobachtungen Instrumente verwendet, weil in der Praxis die menschlichen Sinnesorgane „unzureichend“ und im Unterscheidungsvermögen beschränkt sind. Doch werden eben diese unzureichenden Körperteile auch für die Observation und das Lesen der Messinstrumente verwendet, was die Messung beeinflussen kann. Der Begriff ‚Observation‘ geht auf das Verb ‚observieren‘ zurück, welches in seiner Polysemantik neben „(wissenschaftlich) beobachten“<sup>9</sup> auch „Personen, Gebäude o. Ä. über einen längeren Zeitraum [...] beobachten“<sup>10</sup> bezeichnen kann. ‚Observieren‘ trägt so auch die Bedeutung „verdächtige Personen oder entsprechende Objekte polizeilich überwachen“ und beschreibt eine heimliche Beobachtung durch Behörden oder Nachrichtendienste.

## 2. Gucken, sehen, schauen

Auf welche Weise liest sich das Sehen bei Müller? In dem aus ihren Paderborner Vorlesungen von 1989/90 entstandenen Essay *Der Fremde Blick oder Das Leben ist ein Furz in der Laterne* spricht sie unterschiedliche Modi des Sehens an:

6 Wissen wird immer wieder von neuem Wissen ersetzt; cf. Lyotard, Jean-François: *Das postmoderne Wissen*. Passagen: Wien 1999, S. 127 ff.

7 Cf. Stuart, H.A. / Klages, Gerhard: *Kurzes Lehrbuch der Physik*. 7., neu bearb. Aufl. Springer: Berlin 1970, S. 1.

8 *Ibid.*, S. 2.

9 *bservieren*“. *Duden online*.

10 *Ibid.*

je unfreier ein Land ist, je mehr man von einem Staat beobachtet wird, mit um so mehr Dingen hat man es über kurz oder lang auf unangenehme Art zu tun. Um so seltener kann man sich außer acht lassen. Die Selbstwahrnehmung stellt sich automatisch ein, man wird beobachtet, beurteilt, also muß man sich selber auch beobachten.<sup>11</sup>

Müllers Text entfaltet den Akt der Beobachtung als einen gespaltenen. Demnach umfasst die Observation zwei Teile, wenn mit dem Sehen eine Be- bzw. Verteilung des Wahrgenommenen einhergeht. „man wird beobachtet, [und] beurteilt“. Gesehenwerden erscheint bei ihr vor dem Sehen als primär. An die Stelle des Beobachters als Anderen tritt die Selbstbeobachtung. Im Essay heißt es weiter:

Das Vorbeiziehen der Dinge ohne Spur, gedankenloses Sehen wird unmöglich. Das Wort ‚gucken‘ und wie man es hierzulande für jede Art des Sehens gebraucht, für mich ist es gerade das gedankenlose Sehen, das ich mir nicht leisten konnte. Ich hatte zu schauen, was noch nicht unbedingt sehen heißt. Erst das Geschaute gleichzeitig zu deuten, heißt sehen.<sup>12</sup>

In der Situation des Beobachtetwerdens erzwingen als Selbstschutz demnach Bewegungen der äußeren Welt ein Denken, was sich rätselhaft in einer „Spur“ der Dinge äußert. Der Begriff „Spur“ verweist durch eine durch Bewegung erzeugte Hinterlassenschaft, z. B. eine Fährte, auf Abwesendes. In Müllers Text deutet er neben der grundsätzlichen Vieldeutigkeit der sprachlichen Zeichen und ihrer differentiellen Dynamik von Aufschub und Unterscheidung<sup>13</sup> auf die Erinnerungspur des Wahrgenommenen. Liest man die „Spur“ der Dinge als die des Gedächtnisses, so wird der Observierte zum Denken genötigt, um sich zu erinnern. Doch kann die menschliche Wahrnehmung die Spur nicht in ihrer Gegenwartsbedeutung erfassen. Als unsichtbare Differenz im Dazwischen kann sie nur nachträglich<sup>14</sup> erinnert werden.<sup>15</sup>

Bezogen auf einen anderen Raum jenseits des derzeitigen Ortes, welcher durch die Angabe „hierzulande“ eine Verfremdung erfährt, behauptet Müllers Text Differenzen zwischen den Wahrnehmungspraktiken ‚gucken‘, ‚sehen‘ und ‚schauen‘. Das Verb ‚gucken‘ signifiziert demnach ein „gedankenlose[s] Sehen“. Dies lässt

11 Müller, S. 14.

12 *ibid.*, S. 15.

13 Cf. Derrida, Jacques: „Freud und der Schauplatz der Schrift“. In: Ders.: *Die Schrift und die Differenz*. Suhrkamp: Frankfurt a. M. 1997, S. 302–350.

14 *Ibid.*, S. 327.

15 Müllers „erfundene Wahrnehmung“ wurde als Verbindung der Unmöglichkeit von Erinnerung und rekonstruierender Imagination gelesen; cf. Ursin, Marja: „Autofiktion bei Herta Müller“. In: Breuer, Ulrich / Sandberg, Beatrice (Hrsg.): *Grenzen der Identität und der Fiktionalität*. Indiduum: München 2006, S. 344–352, hier S. 348.

zugleich die Figur „Hanns Guck-In-Die-Luft“ anklagen, ein gedankenverloren blickendes Kind. Das Verb ‚schauen‘ sei ambivalent – nach Müllers Formulierung „noch nicht unbedingt“ – ein oder kein Synonym für ‚sehen‘. Das Verb ‚sehen‘ bezeichne hingegen „das Geschaute gleichzeitig zu deuten“, d. h. visuell wahrzunehmen und denkend nach dessen Sinn zu suchen. Hingegen findet sich im allgemeinen Sprachgebrauch weniger eine Opposition zwischen ‚gucken‘ und ‚sehen‘ als vielmehr Bedeutungsüberschneidungen dieser Verben; so wird ‚gucken‘ als umgangssprachliche Sprachvarietät u. a. im Sinne von ‚sehen, blicken‘<sup>16</sup> verwendet. Das Verb ‚gucken‘ bleibt in Differenz zum gehobenen ‚schauen‘ etymologisch ungeklärt<sup>17</sup> und kann somit als fremdes Element gelesen werden, das sich in der Sprache an einem ungewissen Ort befindet. Müller verwendet es in einer Figur des nichtsyntaktischen Parallelismus, wenn es sich wie das Subjekt der Narration in einer fremden Umgebung befindet.

Müllers taktisch reduzierte Simplifizierung der Semantik des Verbs ‚gucken‘ bekundet eine situationsbedingte Differenz der Wahrnehmung. Wenn sie über eine imperfekte Vergangenheit schreibt, „Ich hatte zu schauen, was noch nicht unbedingt sehen heißt“<sup>18</sup>, lässt sich „schauen“ eben nicht genau lesen bzw. denken, denn es scheint einen semantischen Bereich zwischen den Signifikanten ‚gucken‘ und ‚sehen‘ abzudecken. Es bleibt unentscheidbar, ob ganz oder teilweise, bzw. in welchem Fall ‚schauen‘ mit ‚sehen‘ synonym gesetzt werden und ob das Wahrgenommene gedeutet werden kann oder dem Vergessen anheimfällt. Die Modi des Sehens lassen sich so nicht restlos verorten; insbesondere die Semantik des Verbs ‚schauen‘ bleibt ambiguo und verweist bei Müller auf eine Ambivalenz.

Die Problematik des Sehens wurde hier entfaltet und seine Bedeutungsverflechtung mit anderen Wahrnehmungsverben angesprochen. Die Frage der visuellen Wahrnehmungspraktiken erscheint besonders spannend, da Müller sie in mehr als die Opposition Sehen/Nichtsehen differenziert. Im Unterschied zur Physik als Wissenschaft, die eine Trennung von Beobachtendem und Objekt beinhaltet, wird im literarischen Diskurs Müllers die Perzeption als unzureichend dargestellt und Wissen aufgebrochen. Indem Müller in einer Strategie der Verunsicherung Praktiken des Sehens differenziert und ‚schauen‘ in einem Zwischenbereich verortet, gibt sie einen entscheidenden Wink auf die Fragwürdigkeit von Wahrnehmungskategorien. Müllers Text eröffnet so eine neuartige Weise von

16 Im Süddeutschen lässt sich diese Differenz in der Stilistik jedoch nicht finden. Die Verwendung beider Verben ‚gucken‘ und ‚schauen‘ erscheint dort synonym (cf. *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen*. A-L. 2. Aufl., Akademie: Berlin 1993, S. 486).

17 *Ibid.*, S. 486.

18 Müller, S. 13.

Observation zu erzählen, denn Sehen funktioniert bei ihr gerade nicht als verifizierbares Wissen.

## Bibliographie

- Derrida, Jacques: „Freud und der Schauplatz der Schrift“. In: Ders.: *Die Schrift und die Differenz*. Suhrkamp: Frankfurt a. M. 1997, S. 302–350.
- Duden online*, retrieved 15.06.2015, from <http://www.duden.de/rechtschreibung>.
- Etymologisches Wörterbuch des Deutschen*. Akademie: Berlin 1993.
- Leipelt-Tsai, Monika: „Auge und Blick in Texten Herta Müllers“. In: Deeg, Jens Christian / Wernli, Martina (Hrsg.): *Herta Müller und das Glitzern im Satz*. K & N: Würzburg 2016.
- Lytard, Jean-François: *Das postmoderne Wissen*. Passagen: Wien 1999.
- Müller, Herta: *Der Fremde Blick oder Das Leben ist ein Furz in der Laterne*. Wallstein: Göttingen 1999.
- Stuart, H.A. / Klages, Gerhard: *Kurzes Lehrbuch der Physik*. 7., neu bearb. Aufl. Springer: Berlin 1970.
- Ursin, Marja: „Autofiktion bei Herta Müller“. In: Breuer, Ulrich / Sandberg, Beatrix (Hrsg.): *Grenzen der Identität und der Fiktionalität*. Iudicium: München 2006, S. 344–352.